



Jubiläumstext Nr.4:

VON DER PIONIERARBEIT

Mit gutem Beispiel voran

Das Jahr 1961 ist entscheidend für das Gnadenthal. Das Kloster Ingenbohl stellt der Pflegeanstalt eine neue Heimoberin zur Verfügung und die tatkräftige Schwester Maria Camilla Castelberg gründet vor Ort eine Pflegeschule. Die vorangegangenen Jahre hatte das Pflegeheim nämlich nicht nur mit Personalmangel zu kämpfen – 19 Schwestern und Pfleger versorgen 374 Pfleglinge –, sondern auch die Pflegebedürftigkeit hat sich verändert. Nicht mehr nur betagte Menschen treten ein, sondern vermehrt auch chronisch Kranke. Dafür will die Pflegeanstalt gerüstet sein und leistet Pionierarbeit.

Die erste Krankenpflegeschule im Kanton

Mit der Gründung einer eigenen Krankenpflegeschule hat sich der Reusspark punkto Ausbildung als Pionier erwiesen. Es ist die erste Schule im Kanton Aargau – schweizweit handelt es sich um die vierte dieser Art. Ziel der neu gegründeten Ausbildungsstätte ist es, geeignetes Pflegepersonal auszubilden, das von der Schulleistung her die Voraussetzungen für die bisherigen Ausbildungsgänge nicht mitbringt. Es entsteht ein neuer Typ von Pflegeberuf: die Hilfspflegerin. Die verkürzte Ausbildungsdauer beträgt eineinhalb Jahre. Ihren ersten Kurs startet die «Hilfspflegerinnenschule Gnadenthal» im Dezember 1961. Die Infrastruktur der neuen Schule hat zu Beginn provisorischen Charakter. «Einmal war man in diesem Zimmer und einmal in jenem. Ich hatte manchmal Mühe, das Schulzimmer zu finden», erzählt ein ehemaliger Dozent und lacht. Er ist aber überzeugt, dass die Schule vor Ort ausschlaggebend für die hohe Qualität der Pflege im Gnadenthal war, bis heute. Und auch umgekehrt wird profitiert. Durch die Nähe von Heim und Schule gestaltet sich der Unterricht sehr praxisnah. Eine ehemalige Hilfspflegerin erinnert sich, wie anschaulich gelehrt wurde. Beim Thema Lunge beispielsweise besorgt die Schulschwester während der «Metzgete» auf dem zur Pflegeanstalt gehörenden Gutsbetrieb eine tierische Lunge, um die Funktionsweise des Organs zu erklären. «Also diese Schwestern, das waren einfach irrsinnig tolle Frauen. Ich weiss nicht, ob ich eine so gute Prüfung gemacht hätte, wenn ich nicht diesen Unterricht gehabt hätte.»

Der Unterricht ist nach den Richtlinien des Schweizerischen Roten Kreuzes aufgebaut. Die definitive Anerkennung durch das SRK erhält die Schule 1969. Im selben Jahr findet auch die Umbenennung in «Schule für praktische Krankenpflege» statt und aus der Berufsbezeichnung «Hilfspflegerin» und später «Pflegerin für Chronischkranke und Betagte» wird die «Krankenpflegerin FaSRK» (Fähigkeitsausweis des Schweizerischen Roten Kreuzes). Die Schule besteht bis 2004. Sie wird dann per regierungsrätlichen Beschluss in die zwei kantonalen Kompetenzzentren für die Ausbildung für Berufe im Gesundheitswesen integriert.

Es soll nicht das letzte Mal sein, dass der Reusspark eine Pionierrolle im Pflegebereich einnimmt. 1997 erhält er als erstes Alters- und Pflegeheim der Schweiz das SQS-Zertifikat ISO 9001. Dieses steht für eine ganzheitliche Qualität der Dienstleistungen im Reusspark.



Bedarf frühzeitig erkannt: Pflegeangebot für psychisch erkrankte Betagte

2005 eröffnet der Reusspark als erstes Pflegezentrum in der Schweiz den grössten geschützten Spaziergarten für demente Menschen. Die Heimbewohner und Heimbewohnerinnen erhalten so die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang ohne Gefährdung auszuleben. Im Obst- und Kräutergarten werden Sehen, Fühlen, Hören, Riechen und Schmecken verstärkt aktiviert. Menschen, die an chronischen oder altersbedingten Einschränkungen leiden und zudem von einer psychischen Krankheit betroffen sind, benötigen ein ganz besonderes Umfeld. Das hat der Reusspark frühzeitig erkannt und im Jahr 2012 das Haus Rotonda eröffnet, das den Bedürfnissen dieser Klientel Rechnung trägt. Zusammen mit dem Pflegezentrum Spital Zofingen erhält der Reusspark als erstes Pflegeheim im Kanton Aargau einen Leistungsauftrag in Gerontopsychiatrie.

Vorausschauend: für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Nicht nur gegenüber seinen Kunden ist der Reusspark agil und vorausschauend, auch seinen Mitarbeitern gegenüber setzt er früh Akzente für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die Gleichstellung von Frau und Mann. Familienfreundliche Anstellungs- und Arbeitsbedingungen sind eine Selbstverständlichkeit. Bereits 1990 eröffnet der Reusspark eine eigene Kindertagesstätte und 2012 erhält er – wiederum als eines der ersten Pflegeheime der Schweiz - für seine zahlreichen Bemühungen das Prädikat «Familie UND Beruf».

Reusspark geht neue Wege beim Thema Pflegefachkräfte-Mangel

Der Mangel an Pflegepersonal – speziell in der Langzeitpflege – ist allgegenwärtig in der Branche. Mit dem Projekt «Unterstützung bei der Essenseingabe durch Asylsuchende» verfolgt der Reusspark andere Ansätze, um etwas gegen den vorherrschenden Pflegefachkräfte-Mangel zu tun. Zum einen gibt es Asylsuchende, die untätig auf den definitiven Entscheid warten, zum anderen den Pflegefachkräfte-Mangel. Daraus entstand die Idee einer Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Integration des Departementes Gesundheit und Soziales. Seit 2017 stehen 25 Asylsuchende einmal oder mehrmals täglich an bis zu sechs Tagen in der Woche der Pflege als wertvolle Unterstützung zur Seite.

Eine lange Tradition im Reusspark hat die Freiwilligenarbeit. Rund 250 Freiwillige engagieren sich. Sie sind eine wertvolle Stütze im Alltag des Pflegepersonals. Die Helferinnen und Helfer übernehmen einfache Betreuungsarbeiten wie z. B. Spazierengehen, gemeinsames Basteln, Fahrdienst etc. «Die Freiwilligen beleben den Reusspark», sagt Christine Roth, die jeden der Freiwilligen per Namen kennt und diese betreut.